

# Strengaden Konzert

Samstag, 16. Juli 2016, 19.30 Uhr  
Innenhof der Pädagogischen Hochschule Weingarten

Teimuraz Bukhnikashvili, Fagott

Leitung: Marcus Hartmann

Oberschwäbisches Kammerorchester

# Programm

**Michael Haydn**  
1737–1806

Ouverture zur Oper  
»Andromeda und Perseus«

**Carl Maria von Weber**  
1786–1826

Konzert für Fagott und Orchester  
F-Dur op. 75  
I. Allegro ma non troppo  
II. Adagio  
III. Rondo. Allegro

---

**Franz Schubert**  
1797–1828

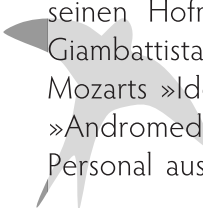
Sinfonie Nr. 5 B-Dur (D 485)  
I. Allegro  
II. Andante con moto  
III. Menuetto. Allegro molto  
IV. Allegro vivace

Johann Michael Haydn war wie sein Bruder Joseph Sängerknabe am Wiener Stephansdom. Nachdem er die Chorschule verlassen hatte, wurde er 1757 erst Geiger und 1760 bischöflicher Kapellmeister in Großwardein (heute Oradea/Rumänien). 1763 wurde er »Hofmusicus und Concertmeister« des Erzbischofs von Salzburg, 1782 dort auch Nachfolger W. A. Mozarts als Organist an der Dreifaltigkeitskirche und war zuletzt auch für die Dommusik zuständig. In den 43 Jahren seines Wirkens in Salzburg schrieb er 360 sakrale und weltliche Kompositionen, vor allem Instrumentalmusik. Er war ein Freund Mozarts. Ein Grund dafür, dass er weit weniger bekannt ist als sein berühmter Bruder Joseph, mag sein, dass seine Werke zu seinen Lebzeiten nicht verlegt, sondern nur in handschriftlichen Kopien verbreitet wurden. Ein Großteil des Schaffens von Michael Haydn wartet noch heute auf seine Entdeckung.



### Große Oper auf Sparflamme

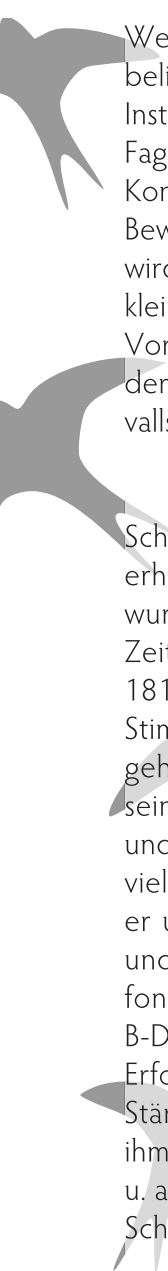
1787 beging Hieronymus Colloredo das 15jährige Jubiläum seines Amtsantritts als Fürsterzbischof von Salzburg. Er hatte 1772 einen heruntergewirtschafteten Staat übernommen, den er mit unerbittlicher Strenge sanierte. Seine an Geiz grenzende Sparsamkeit wirkte sich auch auf die musikalische Ausgestaltung der Jubiläumsfeierlichkeiten aus: Eine Opera seria, passend zum festlichen Anlass, sollte es schon sein, kosten durfte sie aber nur wenig. So beauftragte Colloredo seinen Hofmusicus Michael Haydn und den Hofkaplan Giambattista Varesco, der schon 1781 das Libretto für Mozarts »Idomeneo« geschrieben hatte, mit der Festoper »Andromeda e Perseo«. Man musste mit ortsansässigem Personal auskommen – die Rolle des Perseus wurde dem



auch von Mozart geschätzten Salzburger Sopranisten Francesco Ceccarelli übertragen, die Andromeda hat Haydn für seine Frau geschrieben.

## Carl Maria von Weber

Carl Maria von Weber, Sohn einer Opernsängerin und Schauspielerin (die er mit zwölf Jahren durch Tuberkulose verlor) und eines Theaterdirektors und -kapellmeisters, erlebte durch die ständigen Reisen seiner Eltern von einem Engagement zum nächsten eine unruhige Kindheit. Mit fünf Jahren stand er zum ersten Mal auf der Bühne. Wenn es sich ergab, erhielt der hochbegabte Junge unterwegs jeweils für einige Monate Kompositionsunterricht, so 1797 bei Michael Haydn in Salzburg und 1803/04 bei Abbé Vogler in Wien, der ihn, noch nicht 18jährig, als Kapellmeister nach Breslau vermittelte. Schon damals fiel er durch besonders sorgfältige Orchesterproben auf. In den unruhigen Zeiten der napoleonischen Kriege hielt es ihn aber nur zweieinhalb Jahre in Schlesien. Danach war er u. a. Privatsekretär des Prinzen Ludwig, des jüngeren Bruders von Württembergs erstem König Friedrich in Stuttgart. 1813 wurde er Kapellmeister des Ständetheaters, der deutschen Oper in Prag, 1816 dann für zehn Jahre musikalischer Leiter der Dresdener Hofoper. 1821 wurde seine Oper »Der Freischütz« in Berlin uraufgeführt. Sie gilt bis heute als die romantische deutsche Oper. Sie war sofort ein großer Erfolg und machte Weber berühmt. 1826 reiste der Komponist zur Uraufführung seiner Oper »Oberon« nach London. Obwohl er schon sehr angeschlagen war, dirigierte er noch die ersten Aufführungen. Dann starb er, noch keine 40 Jahre alt, in London an Lungentuberkulose.



Webers Fagottkonzert ist nach Mozarts B-Dur-Konzert das beliebteste und meistgespielte Solokonzert für dieses Instrument. Er schrieb es 1811 für den Münchener Fagottisten Georg Friedrich Brandt. Die Qualität des Konzerts stellt Weber in jedem Satz in anderer Form unter Beweis, wie schon die Hauptthemen zeigen: Der Kopfsatz wird durch ein rhythmisch markantes Thema dominiert, im kleiner besetzten Adagio stehen kantable Passagen im Vordergrund und im abschließenden Rondo-Allegro darf der Solist sein Können von Anfang an durch große Intervallsprünge und rasche Spielfiguren präsentieren.

Schubert, Sohn eines Lehrers aus der Wiener Vorstadt, erhielt seinen ersten Musikunterricht beim Vater. 1808 wurde er Chorknabe der Wiener Hofkapelle. In dieser Zeit war er u. a. Schüler von Antonio Salieri und schrieb 1813 seine 1. Sinfonie. 1814 musste er nach dem Stimmbruch die Hofkapelle verlassen und wurde Schülgehilfe seines Vaters. Im gleichen Jahr komponierte er seine erste Oper »Des Teufels Lustschloss«, eine Messe und 17 Lieder. Schubert schuf sein umfangreiches, sehr vielseitiges Gesamtwerk in nur 15 Jahren. 1815 vollendete er u. a. seine 2. und 3. Sinfonie und die Messen in G-Dur und B-Dur. Im folgenden Jahr komponierte er die 4. Sinfonie in c-Moll (»die Tragische«) und die 5. Sinfonie in B-Dur. Trotz seiner hohen Produktivität feierte er nur Erfolge in kleinen Expertenkreisen, die seine genuinen Stärken erkannten. Das große öffentliche Publikum blieb ihm eher verschlossen. Zu seinen Bewunderern gehörten u. a. der Dichter Franz Grillparzer, der Maler Moritz von Schwind und der Komponist Franz Lachner. Ab 1818

Franz Schubert


## Teimuraz Bukhnikashvili

schlug sich Schubert ohne festes Einkommen als Berufskomponist durch. Er lebte und starb in ärmlichen Verhältnissen.


Die 5. Sinfonie in B-Dur, geschrieben in wenigen Wochen im Herbst 1816 im Auftrag eines Wiener Liebhaberorchesters, ist von allen Sinfonien Schuberts die kürzeste. Im Gegensatz zu den ersten vier Sinfonien hat sie keine langsame Einleitung. Den liedähnlichen zweiten Satz beginnt die Violine, die von der Flöte begleitet wird. Das Menuett steht, anders als in den anderen Schubert-Sinfonien, nicht in der Grundtonart, sondern in deren Mollparallele. In der Tonart, der Chromatik und zum Teil auch in den Motiven hat sich Schubert hier vom dritten Satz von Mozarts Sinfonie Nr. 40 inspirieren lassen. Der tänzerische vierte Satz, den der Musikwissenschaftler Alfred Einstein als »reinsten Haydn« bezeichnet, enthält zwei Themen, die jeweils von den Streichern angestimmt und von den Bläsern aufgegriffen werden. Auf eine Coda hat Schubert hier verzichtet.

Teimuraz Bukhnikashvili wurde 1979 in der georgischen Hauptstadt Tiflis geboren. Noch vor Beendigung des Musikgymnasiums wurde er 1995 Solofagottist des Staatlichen Symphonischen Orchesters. Nach Gewinn mehrerer Wettbewerbe und Abschluss






seines Studiums in der Heimat übersiedelte er 2000 nach München. Hier studierte er noch einmal vier Jahre, zuletzt in der Meisterklasse von Eberhard Marschall. Er spielt in verschiedenen Orchestern, u. a. auch immer wieder aus-hilfsweise beim Münchener Kammerorchester und an der Bayerischen Staatsoper. Seiner Heimat Georgien blieb er durch Meisterkurse und regelmäßige Teilnahme als Solist an Festivals musikalisch verbunden. Seit 2013 ist er Fagott-lehrer an der Musikschule Ismaning.



Marcus Hartmann ist seit September 2008 Leiter des Oberschwäbischen Kammerorchesters. Geboren 1965 in Karlsruhe, studierte er Violine bei Paul Roczek und Harald Herzl am Mozarteum in Salzburg. Unter Sandor Vegh war er Mitglied der Camerata Academica Salzburg und Stimm-führer im Salzburger Kammerorchester; Tournéen durch Europa und Asien sowie CD-Aufnahmen mit beiden Orchestern. Gründung des Syrinx-Quartetts (Flöte mit Streichtrio), mit diesem Preisträger beim internationalen Kammermusikwettbewerb in Trapani/Italien. Rege Konzert-tätigkeit auch mit dem Tri(o)colore (Flöte, Violine/Viola, Gitarre).



2001–2008 war Marcus Hartmann Leiter der Jugendmusik-schule Württembergisches Allgäu mit Sitz in Wangen. Seit 2008 unterrichtet er Violine und Viola an den Musikschulen in Wangen und Ravensburg; außerdem leitet er verschie-dene Orchester an beiden Musikschulen. Seit 2011 ist er Organisationsleiter des Wettbewerbs »Musik der Jugend« für das Bundesland Vorarlberg/Österreich.

---

Marcus Hartmann

Das Oberschwäbische Kammerorchester wurde 1968 gegründet. Es besteht aus engagierten und qualifizierten Laienmusikern und Musiklehrern und ist ein Forum für fortgeschrittene Nachwuchsmusiker der Region. Von der Qualität des Orchesters zeugt das vielschichtige Repertoire, das den Bogen von Werken der Barockzeit bis zu zeitgenössischen Komponisten spannt. Mit der Durchführung von Orchesterkonzerten und der Begleitung von Chören und Solisten ist es zu einem festen Bestandteil des kulturellen Lebens in der Region geworden.

## Vorschau

Unser Weihnachtskonzert können Sie dieses Jahr zwei Mal hören, sowohl am 17. als auch am 18. Dezember im Schwörsaal, Ravensburg.